Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 48 (1970)

Heft: 5

Artikel: Silbergraue Welt Musik

Autor: Haas, Hieronymus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1031056

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dern, wo sie zu Vollgestalt ihrer Art werden dürfen. Aber schliesslich, wohin hätte sie gehen sollen? In den Städten und bald auch ihrer Umgebung gibt es kaum mehr Platz für solche Bäume. Ihr aber, Kinder, könnt wandern, «wenn's Gärtlein zu eng ist».
Obwohl noch frisch und kräftig, war sie doch etwas gebeugt, und das fanden manche auch nicht schön. Unsere Zeit bemüht sich um die Alten, aber sie liebt sie nicht. Sie schliesst die Augen für die Siegeszeichen der Schrunden und Wunden, die das Leben schlägt.
Die Männer, welche die Birke fällten, glichen Trapezkünstlern im Zirkus. Sie wurden ihrer Herr, indem sie stückweise das Astwerk entfernten und den Stamm zerteilten. Schöner war es früher, wenn ein ganzer Baum mit voller Wucht wie ein edler Kämpe zu Boden fiel und sogar noch die Möglichkeit hatte, seinen Vernichter mitzureissen. Nur vom Baum aus gesehen, natürlich! Und über dem geschickten technischen Tun leuchtete das Wort: «Macht euch die Erde untertan».
Im übrigen: Wie ein «ultrakonservatives Museumstück» komme ich mir vor, weil ich einen Nekrolog auf eine Birke schreibe. Ich wage es ja auch nur «im Schatten des Naturschutzjahres». Nicht dass sich das Naturschutzjahr mit solchen Sentimentalitäten abgäbe, im Gegenteil! Aber da las ich kürzlich, dass der Papierverbrauch einer amerikanischen Zeitung täglich einen ganzen Wald koste. Solches ist wohl zu bedenken und abzuwägen! Auch taucht die Frage auf, ob nicht vielleicht die Einzelnen, weitab von Subventionen und Organisationen etwas tun könnten für die Natur, wenn sie abgingen von engherzigem Nützlichkeitsstreben? Auf jeden Fall scheint es gerechtfertigt, wenn schon so viele Bäume für die Zeitung sterben müssen, dass ein Baum auch einmal einen Nekrolog erhält in einem Blatt. Und kurz und gut: Birke, ich habe dich lieb gehabt. In mir darfst du weiter leben. Und Freiheit haben ohne Ende!

Silbergraue Welt Musik*

Sprache und Musik sind nicht Gegensätze, sondern unlösbar miteinander verbunden. Keine Sprachform ohne Klangform. Jedes Wort ist irgendwie in Musik getaucht. Jeder Satz hat Höhen und Tiefen, Licht und Schatten. In jede sprachliche Formung hinein wirken Rhythmus, Betonung und Lautcharakter. Musik durchströmt jede sprachliche Aeusserung. Wie das Blut im lebendigen Körper, so ist Musik im Sprachkörper. Redner, Dichter und Schauspieler wissen das und bringen musikalische Elemente der Sprache bewusst zur Wirkung. Um diese inneren Lebensgesetze der Sprache weiss auch Bruno Stephan Scherer und offenbart sie

---

* Gedichtbändchen von Bruno Stephan Scherer

Bibliophile Ausgabe der Sammlung Sigma — Format 10/18 cm mit 14 ganzseitigen Tiefdruckbildern — Text zweifarbig auf Bütten, 32 Seiten — japanisch gebunden — in Geschenkausstattung Fr. 4.60.

uns in einer feinen Sprachschöpfung *«Silbergraue Welt Musik»*. Diese Verse bergen eine Fülle von Wohlklang, sie tönen in Kadenzen, die wie leiser Orgelton verklingen; die Worte erhalten hier einen eigenen Zauber, sie stehen da wie in Tau gebadet. So ist es verständlich, dass er dem Leser das Geheimnis der Musik so innig nahe bringen kann. Wie ein Magier aus dem Morgenland vermag er den Leser in eine schöne, verklärte Welt zu führen, etwa auf Seite 7 — *Musik*

Du hörst Musik
Und bist entrückt
in silbergraue Welt.
Du bist den Geigen nah
und nah dem Perlenlicht
von Flöte und Klavier.
Du lauschest stumm
und suchst in dir
des Lebens Urgesang:
Lied der Liebe
— *Gott* —
in Herz- und Weltengrund.

Mein lieber Dichter im schwarzen Habit, lege sie nicht aus der Hand, die silberne Leier der sieben Saiten! Ich danke Dir für das jüngste Werk Deines Herzens, es sprüht von Schönheit, von geraffter Disziplin und tiefem Erleben. Dein jüngstes Kind ist in Sonnenlicht gehüllt und erfreut jedes Herz, das jung geblieben ist für Schönheit und Kunst. Das schmucke Bändchen darf als eine kleine Kostbarkeit angesprochen werden und beglückt jeden aufmerksamen Leser. P. Hieronymus Haas

Chronik

P. Augustin Grossheutschi